

An der Hornhaut des Schafes liessen sich nach 5stündiger Einwirkung Con-junctiva und Memb. Desc. leicht abtrennen. Aus der zurückgebliebenen Corneal-substanz liessen sich einzelne Blätter isoliren, die, unter Vermeidung jedweder Präparation sorgsam ausgebreitet, ein sehr deutliches Bild vieler sternförmiger, durch je 6 bis 8 Ausläufer zusammenhängender Hornhautkörper gaben. Isolirte Fibrillen erschienen nicht. Nach 24stiündiger Maceration hatte sich die Cornea in verschiedene Strata gelöst, und es gelang nun, ganz isolirte Fibrillen zu sehen, während sich zwischen diesen viele Zellen befanden. Ihr Inhalt war granulirt, ihre Grösse die der Hornhautkörper, die Form rund, oval oder zugespitzt, zweifellos waren es die bereits erwähnten sternförmigen Gebilde, denen die Ausläufer fehlten.

An Frosch-, Schaf- und Kaninchenhöieren erschienen nach  $\frac{1}{2}$  Stunde nur wenige isolirte Harnkanäle, nach 1—5 Stunden war deren Zahl sehr gross. Das Epithel ging dabei fast ganz zu Grunde, die Zellen zerfielen zu einer granulirten Masse. Viele Malpighische Kapseln erschienen ebenfalls isolirt. Auch hier war jede Präparation vermieden worden.

Auf Grund der obigen Beobachtungen spricht sich Verf. für die ursprünglich fibrilläre Anordnung des Bindegewebes aus, und nimmt eine durch das angewandte Reagens zerstörbare, die einzelnen Fasern verbindende Substanz an. Die Cornea betreffend, verwirft er die Henle'sche Ansicht, dass sie aus homogenen Lamellen bestehe, und vertheidigt die faserige Structur.

A. Beer.

## 6.

Th. Hauser, Ueber den Einfluss der Nerven auf die Ernährung.  
(Nouvelles recherches relatives à l'influence du système nerveux sur la nutrition. Diss. inaug. de Berne. Paris 1858, 32 p.)

Die Abhandlung des Hrn. Hauser ist ganz unter der Einwirkung des Herrn Schiff geschrieben und da sie zugleich eine Reihe von neuen Experimenten des Letzteren mittheilt, so kann sie ziemlich genau als Meinungsausdruck desselben betrachtet werden. Gerade um deshalb hat sie für uns ein spezielleres Interesse, insofern sie die Umkehr des Hrn. Schiff von den extrem-neuropathologischen Ansichten, die er früher vertrat, zu unserer Auffassung darstellt. Unsere Ansicht (vergl. Archiv VIII. S. 33. Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie, I. S. 274, 276, 152) ging dahin, dass eine directe Steigerung der Ernährung durch Innervation nicht nachgewiesen, und selbst eine directe Abnahme der Ernährung nach Lähmung unbeständig und geringfügig sei, dass vielmehr die Innervation zunächst die Function der Theile, namentlich der muskulösen, ändere, auf diese Weise schnell die Gefässdurchmesser und dadurch die örtliche Strömung des Blutes beeinflusse und so mittelbar auf die Ernährung wirke; „die Fluxion des Blutes bildet also entweder eine Gelegenheitsursache oder die Prädisposition der Ernährungsstörung“ u. s. w.

Die neuen Versuche des Hrn. Schiff schliessen sich an diejenigen von Snel-  
len (Archiv XIII. S. 107) an. Es werden 5 solcher Versuche an Kaninchen ge-  
nauer mitgetheilt, in denen entweder blos die Augenlider nach der Durchschniedung  
des Trigeminus zugenäht, oder auch noch zugleich das Ohr vor das Auge genäht  
wurde. Der Erfolg war, „dass die Hornhaut nach längerer oder kürzerer Zeit in  
einzelnen Fällen kleine, unbedeutende Veränderungen darbot, deren Lage, Ausdeh-  
nung und Entwicklungszeit so verschieden waren, dass man sie nicht als ein con-  
stantes pathologisches Phänomen betrachten kann; im Gegentheil muss man sie  
den zufälligen mechanischen Reizen zuschreiben, die trotz aller Vorsicht unvermeid-  
lich sind.“ Hr. Hauser schliesst daher (und er sagt ausdrücklich, dass auch  
Hr. Schiff diesen Schluss mache), „dass die Paralyse irgend eines Nerven nie-  
mals ausreiche, um direct eine Ernährungsstörung der Gewebe hervorzubringen,  
dass sie vielmehr nur den unmittelbaren Erfolg haben wird, dieselben in einen hyper-  
ämischen Zustand zu versetzen. Dieser congestive Zustand könne lange Zeit be-  
stehen, ohne die Bedingungen der normalen Vitalität der Gewebe zu ändern, aber  
mechanische oder chemische Reize, die im normalen Zustande nicht hingereicht  
haben würden, die Entzündung des Theils zu setzen, genügen jetzt, um den hyper-  
ämischen Zustand in einen entzündlichen des höchsten Grades mit den schlimmsten  
Ausgängen überzuführen.“ Da dies fast wörtlich mit der schon ein Lustrum alten  
Aufstellung des Ref. übereinstimmt, so wäre hier eine erfreuliche Uebereinstim-  
mung gewonnen. Hr. Hauser betrachtet dann von diesem Gesichtspunkte aus  
speciell die Decubitus-Formen, weswegen Ref. auf sein Handb. der spec. Path. I.  
S. 281, 210 verweist, und vergleicht endlich die Trigeminus-Affection mit der Va-  
gus-Affection, ohne Neues darüber beizubringen.

Virchow.

## 7.

Samuel, Ueber den Einfluss der Nerven auf den Entzündungs-  
process (Königsberger Med. Jahrb. 1858, I. S. 20). Ent-  
zündung durch Nervenreizung (Ebendaselbst I. S. 237).

Hr. Samuel hat den dankenswerthen Versuch gemacht, Experimente über  
den Einfluss der Nerven auf Ernährung und Entzündung der Gewebe in einer neuen  
Richtung zu beginnen. Sein erster Artikel bezieht sich auf Versuche an der  
Schwimmhaut und am Gekröse des Frosches. Von vorn herein erkennt er an,  
dass Versuche an Kaltblütern keinen entscheidenden Werth haben, und dass gerade  
bei der Entzündung die Verschiedenheiten am grössten hervortreten. Diese Ver-  
schiedenheit formulirt er dahin, dass beim Menschen und den Warmblütern die  
Exsudation, beim Frosche und vielleicht bei Kaltblütern überhaupt die Stase das  
Wesentliche der Entzündung sei; letztere, die Stase, trete bei Säugetieren nur  
unter ganz besonderen Umständen ein. Ref. bemerkt dagegen, dass diese Ver-  
schiedenheit das Wesen der Entzündung nicht treffen kann, sondern nur die Form  
der Entzündung angeht. Denn das Wesen desselben Vorganges kann nicht bei